



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

C. F. Gellerts anmuthiger Schriften ... Band

I. Lehr-Gedichte und Erzählungen. II. Leben der schwedischen Gräfin von G***. III. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen

Gellert, Christian Fürchtegott

Strassburg, 1755

VD18 10866280-003

Dritter Brief. An den Herrn von P***.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49034)

lang in Ihrem Hause erwiesen haben, und thue ein Gelübde, lieber ein Vierteljahr länger an einem Orte zu bleiben, als mit einer Landkutsche zu fahren. Ich bin rc.



Dritter Brief.

An den

Herrn von P***.

Was machen Sie? Was macht Ihre liebe Gemahlinn? Doch kann ich mir diese Frage nicht selber beantworten?

Ihr liebt und schmeckt das Glück der Zärtlichkeit,
In aller der Vollkommenheit,
In welcher aus der goldnen Zeit
Ihr Bild der Welt zurück geblieben;
In aller der Vollkommenheit,
In welcher in der alten Zeit
Uns die Dvide lehrten lieben;
In aller der Vollkommenheit,
In welcher in der neuern Zeit
Die Fontenellen sie beschrieben.

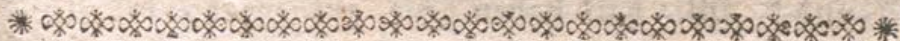
Können Sie an der Seite einer so liebenswürdigen Gemahlinn wohl anders, als zufrieden, leben? Ich sehe sie den Augenblick zu Ihnen in das Zimmer treten.

Sie kömmt, geführt von Unschuld und Vergnügen,
Gefälligkeit und Sehnsucht blickt aus ihr,
Und Liebe herrscht in allen ihren Zügen.
Sie sieht sich um. Nach wem? nach Dir!
Ihr Auge spricht: O laß michs wagen,
Und was ihr Auge sprach, mit meinen Worten sagen?

„O P: mein ganzes Herz ist Dein,
 „Nie kann mich Deine Wahl, nie Dich die meine reu;
 „Nein, jeder Tag muß Zeuge seyn,
 „Daß keine wahre Freud uns fehlet,
 „Seit unsre Herzen sich gewählet,
 „Und der beglückten Wahl sich freun.
 „Ein jeder Blick muß Zeuge seyn,
 „Daß wir stets zärtlicher empfinden,
 „Daß wir stets fester uns verbinden,
 „Und jeden Augenblick berein,
 „Den wir nicht ganz der Liebe weihn.
 „Ein jedes Wort muß Zeuge seyn,
 „Daß wir uns selbst die Freuden geben,
 „Die alle Stunden sich verneun;
 „Daß uns vergebens Sorgen dräun,
 „Daß wir vor keinem Unfall beben,
 „Und daß, so lange wir nur leben,
 „Uns alle Tag ein Fest der Liebe prophezeihn.
 „Ein jeder Kuß muß Zeuge seyn,
 „Daß wir kein größeres Glück wissen,
 „Als uns Zeit Lebens zu genießen,
 „Als uns zu sehn, zu sprechen, und zu küssen.“

Ich denke noch mit einer Art der Entzückung an die
 vergnügten Augenblicke, die ich in Ihrer Gesellschaft
 und an der Seite Ihrer vortrefflichen Gemahlinn zuge-
 bracht habe. Ich sehe noch jede kleine Mine, mit der
 sie einander lieblosen, und einander tausend schöne
 Dinge sagen. Ich höre noch alle die aufrichtigen Lob-
 sprüche, mit denen Sie mir Ihre Gemahlinn beschrie-
 ben. Ich sehe noch die Röthe und die niedergeschlagenen
 Augen, die ihr diese Lobsprüche abnöthigten. Ich höre
 sie noch bitten, daß Sie sie nicht loben sollten, und je-
 des Wort überzeugt mich noch, daß sie es verdient.
 Warum kann ich denn nicht oft um Sie beide seyn,
 und an Ihrem Beispiele die Stärke der Liebe, der Ein-
 tracht,

tracht, und der Klugheit kennen lernen, wodurch Sie Ihre Zufriedenheit verdienen, indem Sie sie befördern, und wodurch Sie mich, als einen Zuschauer, allemal auf ganze Tage ruhig und glücklich machen würden! Ja, liebster P... wenn es bey mir stünde, ich käme noch heute zu Ihnen, und in langer Zeit nicht von Ihrer Seite. Doch, es soll mir so gut nicht werden. Ich muß mit der Hoffnung zufrieden seyn, Sie mit dem Ende des Jahres erst wieder zu sehen. Aber werde ich denn binnen dieser Zeit nicht wenigstens einen Brief von Ihnen erhalten? Nicht einen? Das wäre zu viel! Wenden Sie nur elnige Augenblicke von denen, die Sie Ihrer Gemahlinn nicht schenken können, dazu an. Schreiben Sie mir nur, daß Sie beide noch nach meinem Wunsche leben; daß Sie den Meid eben so besiegen, wie das Glück; daß Sie mein Freund sind: so will ich zehn Briefe dafür schreiben, ohne eine Antwort zu begehren. Leben Sie wohl!



Vierter Brief.

An eben denselben.

Hochwohlgebohrner Herr,

Ihre Frau Schwester, die mir den Tod Ihrer liebenswürdigen Gemahlinn gemeldet hat, und die für Ihre Ruhe nur gar zärtlich besorgt ist, hat mir befohlen, ein Trostgedicht an Sie aufzusetzen. Wolte Gott, daß dieses das Mittel wäre, Sie zu beruhigen! Aber es ist es gewiß nicht, und ich bin von der Größe Ihres Verlusts zu sehr überzeugt, als daß ich Sie auf

F 5

richtig